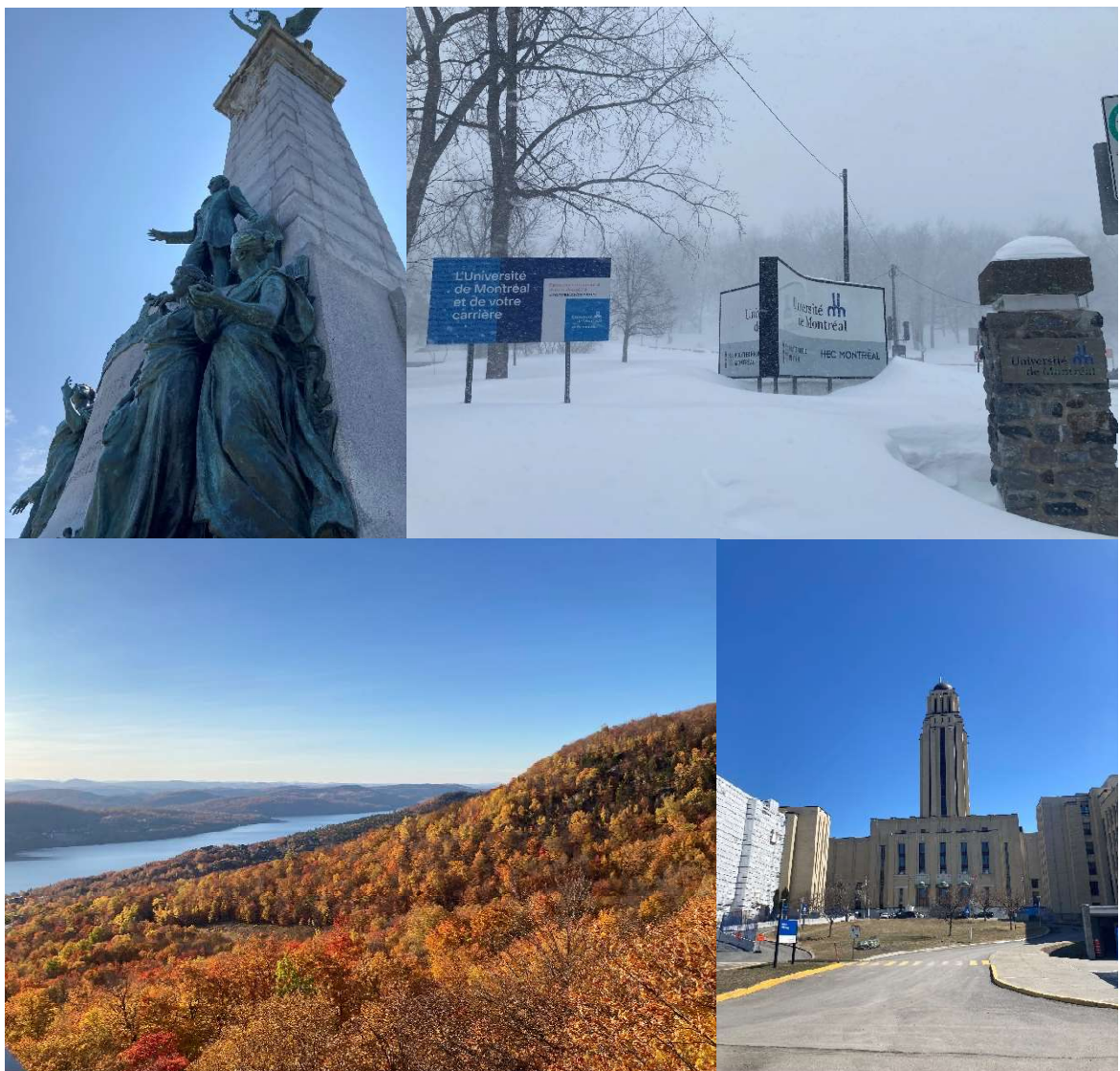

ERFAHRUNGSBERICHT

KANADA

PHYSIK BACHELOR

SEPTEMBER 2024 – MAI 2025



Inhalt

Bewerbung und Behördengänge	3
In Kanada angekommen	7
Universität.....	12
Freizeit	16
Der kanadische Winter.....	19
Persönliches Fazit	20
Kurzfragen.....	22



Eine Straße nach starkem Schneefall.



Blick aus dem Flugzeug.

Bewerbung und Behördengänge

Bewerbungsverfahren

Die Bewerbung erfolgt online über die Seite der Universität Heidelberg, wo auch die einzureichenden Unterlagen aufgelistet sind. Unter anderem beinhalten diese einen Sprachtest und englische Gutachten zweier Hochschullehrer.

Den Sprachtest kann man recht problemlos im Zentralen Sprachlabor in Heidelberg für ca. 30€ machen; die Anmeldung erfolgt über moodle. Der Sprachtest umfasste eine kurze schriftliche Klausur (Lese- und Hörverstehen sowie eine kurze Textproduktion) und eine kurze mündliche Prüfung, die aber mehr einem kurzen Gespräch ähnelte. Dabei musste ich eine Karikatur beschreiben und diskutieren, und meine Motivation für meinen Auslandsaufenthalt erklären. Vor dem Sprachtest hatte ich mir einige Sorgen gemacht, aber das war letztlich nicht notwendig gewesen. Die Prüferin war sehr freundlich und ich wurde am Ende meiner mündlichen Prüfung sogar gefragt, welches Sprachniveau ich denn für mein Vorhaben benötigte (B2). Insofern wird man an diesem Schritt wahrscheinlich nicht scheitern.

Für die Gutachten fragte ich einen Professor, an dessen Blockkurs ich teilgenommen hatte, sowie einen weiteren, an dessen Proseminar ich teilgenommen hatte. Beide willigten ein und schrieben die Gutachten innerhalb weniger Tage. Ich hatte allerdings den Vorteil, dass der Blockkurs und das Proseminar geringe Teilnehmerzahlen hatten und mich die Professoren dadurch schon kannten. In den meisten Fällen wird es

also länger dauern. Falls man sich für mehrere Austauschprogramme bewirbt, die ein Gutachten erfordern, lohnt es sich, dieselben Gutachten mehrfach zu verwenden.

Nach Abschluss der Onlinebewerbung werden alle Bewerber*innen zu einem 10–15-minütigem Gespräch eingeladen. Der Großteil des Gespräches war tatsächlich auf Englisch und nicht auf Französisch, was mich etwas überraschte. Zur Vorbereitung kann es sich hier lohnen, sich ein paar typische Gesprächsfragen zu überlegen und zu beantworten; z.B. *Warum möchte ich ausgerechnet nach Montréal? Was kann mir die UdeM bieten, was Heidelberg nicht kann? Wie könnte ich in einer so großen Stadt Anschluss finden? Wie kann ich meinen Aufenthalt finanzieren?*

Anfang Dezember wird den Bewerber*innen das Ergebnis des Auswahlverfahrens mitgeteilt, und mit einer Zusage beginnt der eigentliche bürokratische Marathon.

Bewerbung bei der UdeM

Zunächst muss man sich noch einmal bei der UdeM bewerben. Die Aufforderung dazu erhielt ich Ende Januar. Dies ist zwar nur eine Formalie, aber dennoch mit Aufwand verbunden. Man sollte schon ab diesem Schritt möglichst nicht trödeln, da man sein Visum erst beantragen kann, wenn die UdeM eine *lettre d'admission* ausgestellt hat. Für die Bewerbung bei der UdeM muss man eine (sehr vorläufige) Kurswahl angeben, bei der man mehr Kurse angeben muss, als man überhaupt belegen kann¹. Der Sinn hiervon ist zu zeigen, dass auch wenn einige Kurse doch nicht angeboten werden oder bereits zu voll sind, man trotzdem noch genug Kurse findet. Man sollte sich aber nicht zu lange mit der Kurswahl (und dem Prüfungsamt) aufhalten, da diese Wahl sehr vorläufig ist. Außerdem musste ich eine internationale Geburtsurkunde einreichen. Diese benötigte ca. eine Woche, um per Post zugestellt zu werden.

Nach Erhalt meiner *lettre d'admission* musste ich mit einem Professor der UdeM sprechen, um meine Kurswahl anzupassen. Dies ist eine gute Möglichkeit, um nach interessanten Kursen zu fragen.

Permis d'études und CAQ – das Visum

Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Bleibt man nur für ein Trimester (4 Monate), benötigt man als Deutsche(r) Staatsbürger*in keinen *Permis d'études* (ein Studentenvisum) und kann einfach mit einem ESTA einreisen. Dies geht recht schmerzlos und lässt sich auch kurzfristig noch beantragen. Ich beschloss aber für zwei Trimester (8 Monate) zu bleiben, und die entsprechenden Behördengänge beschreibe ich im Folgenden.

Zunächst muss man das CAQ beantragen. Dafür benötigt man einen gültigen Pass, die *lettre d'admission*, und einen *proof of financial capacity*. Beim Reisepass sollte man auf einen aktuellen Wohnort achten – wenn man zwar in Heidelberg gemeldet ist, aber im Reisepass noch der Wohnort der Eltern gelistet ist, kann man ihn durch einen kurzen Besuch beim Bürgeramt aktualisieren lassen. Für den *proof of financial capacity* habe ich mir von meinen Eltern schriftlich die Finanzierung bestätigen lassen. Außerdem ließen meine Eltern einen Brief von ihrer Bank ausstellen, der ein ausreichendes Vermögen attestierte (dies hat erstaunlich lange gedauert).

¹ In der Physik musste ich mir auch eine „Orientierung“ aussuchen, die den kanadischen Studenten schon früh Spezialisierungsmöglichkeiten bieten sollen. Man sollte sich nicht zu viele Gedanken machen und z.B. die „générale“ wählen. Letztlich macht es aber keinen Unterschied, da es die Kurswahlmöglichkeiten nicht einschränken sollte.

Hat man das CAQ erhalten, kann man schließlich den Permis d'études beantragen. Erneut benötigt man dafür seine Lettre d'admission, einen Beleg für die Finanzierung, einen gültigen Reisepass, sowie das CAQ. Man sollte ebenfalls eine Erklärung beilegen, dass man nach Ende des Austausch Kanada wieder verlassen wird, damit man sein Studium beenden kann. Kurze Zeit nach dem Absenden des Antrags (in meinem Fall am gleichen Tag) wird man dazu aufgefordert, einen Termin zur Abgabe von Fingerabdrücken zu vereinbaren. Dafür muss man entweder nach Düsseldorf oder nach Berlin. Ich hatte das Glück, direkt am folgenden Tag einen Termin zu bekommen, alternativ hätte ich auch eine Woche später gehen können. Das Abgeben der Fingerabdrücke war unkompliziert und dauerte gerade mal eine Viertelstunde, die wahre Unannehmlichkeit war hier die Fahrt nach Düsseldorf. Hat man das geschafft, heißt es: Warten.

Ich erhielt meine Zusage für den Permis d'études erst in der ersten Augustwoche und war dementsprechend sehr gestresst. In meinem Jahr gab es die Besonderheit, dass im Februar ganz plötzlich neue Obergrenzen für die Zahl der Studentenvisa beschlossen wurden und dies die provinziellen Behörden in Aufruhr versetzte. Ohne dieses Chaos wäre mein Antrag wahrscheinlich schneller bearbeitet worden. Einige Studierende aus dem Ontairo-Programm erhielten ihren Permis d'études zwei bis drei Wochen vor mir, also hatte ich vielleicht auch nur Pech.

Das eigentliche Dokument für den Permis d'études erhält man erst bei der Einreise am kanadischen Flughafen. Ich musste nur zwei kurze Fragen beantworten (es wurde nach meinem Namen und meinem Studienfach gefragt) und erhielt dann den Permis. Reist man jedoch zu spät ein (etwa, weil der Permis d'études auf sich warten ließ) muss man unter Umständen den Beamten dort glaubhaft versichern, dass man trotz der verpassten Zeit noch regulär studieren kann. Dies sollte man aber möglichst vermeiden, da man bei Einreise nach Semesterbeginn abgewiesen werden kann.

Erst bei Erhalt des Permis d'études im Flughafen findet man auch heraus, für wie lange der Permis bewilligt wurde. In meinem Fall war es ein volles Jahr, aber in Einzelfällen kann der Permis auch direkt nach Semesterende ablaufen. Dieser Planungsunsicherheit sollte man sich bewusst sein.

Finanzierung – Baden-Württemberg-Stipendium

Zur Finanzierung des Auslandsaufenthalts sollte man sich schon früh Gedanken über Finanzierungsmöglichkeiten wie Stipendien machen, denn mit einem normalen Permis d'études darf man in Kanada nur auf dem Campus arbeiten, und ein Auslandsaufenthalt ist nicht günstig. Zur Orientierung: Ich gab in meinen 10 Monaten in Kanda ca. 11.000€ für Flüge, Miete, Essen, Ausflüge, etc. aus. Ich hätte meine Kosten noch um 3000-4000€ drücken können, hätte ich im Studentenwohnheim statt privat zur Untermiete gewohnt. Allerdings ist ein Platz im Studentenwohnheim nicht garantiert, und man sollte sich der möglichen Höhe der Kosten bewusst sein.

Ende April bewarb ich mich auf das Baden-Württemberg Stipendium. Da die Bewerbung hierzu auch über das Dezernat Internationale Beziehungen lief, waren nur noch ein Bewerbungsformular, eine Beschreibung des Studienvorhabens, ein Finanzierungsplan und optional ein aktualisiertes Transkript einzureichen. Die restlichen Unterlagen wie das Motivationsschreiben und die Gutachten lagen dem Dezernat schon vor und mussten nicht nochmal eingereicht werden. Dadurch war die Bewerbung recht einfach und unkompliziert. Allerdings wird beim Baden-Württemberg-Stipendium stark nach Leistungskriterien ausgewählt, und in der Regel gibt es wesentlich mehr Bewerber, als es Mittel gibt. Daher erhält man in der Regel höchstens eine Teilförderung (3 Monate für ein Semester, oder 5 Monate für ein akademisches Jahr) zu 700€ pro Monat. Deswegen war die Zusage, die ich Ende Mai erhielt, auch

nur für eine Teilförderung von 5 Monaten. Allerdings wurde mir im Februar die Förderung überraschend um einen weiteren Monat verlängert. Nach Ende meiner Förderung musste ich im BWS-Portal einen 2–3-seitigen Erfahrungsbericht hochladen. Dieser war recht leicht zu schreiben, da in dem Formular konkrete Fragen gestellt wurden.

Es gibt auch noch andere Finanzierungsmöglichkeiten wie Auslands-Bafög, um die man sich bemühen kann. Als Stipendiat der Studienstiftung kann es sich mitunter lohnen, statt des BW-Stipendiums die Auslandsförderung der Studienstiftung zu beantragen, die zwar monatlich geringer ausfällt als das BW-Stipendium, aber dafür über einen längeren Zeitraum ausbezahlt wird.

Zusammenfassung: Zeitlichen Ablauf

Zur Orientierung hier die Daten, zu denen ich Anträge eingereicht und Rückmeldungen erhalten habe.

- 29.10 Bewerbung für das Austauschprogramm der Uni Heidelberg
- 12.12 Bewerbungsgespräch
- 14.12 Zusage erhalten
- 24.01 Bewerbung bei der UdeM geöffnet
- 18.03 Bewerbung bei der UdeM abgesendet
- 28.04 Bewerbungsfrist für das Baden-Württemberg-Stipendium
- 15.05 Lettre d'admission erhalten
- 16.05 Antrag für das CAQ eingereicht
- 31.05 CAQ erhalten
- 06.06 Antrag für den Permis d'études eingereicht
- 07.06 Fingerabdrücke abgegeben
- 06.08 Permis d'études erhalten
- 26.08 Einreise



Blick auf Montréal vom Mont Royal.

In Kanada angekommen

Flüge

Meinen Flug buchte ich direkt, nachdem ich meinen Permis erhalten hatte, also gerade mal drei Wochen vor dem Abflugdatum. Man sagt zwar, kurzfristig gebuchte Flüge seien wesentlich teurer, aber zumindest in meinem Fall traf das nicht zu. Ich bezahlte für Hin- und Rückflug zusammen etwa 750€, was ich noch in Ordnung fand. Man sollte nach Möglichkeit beide Flüge gleichzeitig buchen, da es dann wesentlich günstiger wird, aber auf Umbuchbarkeit des Rückfluges achten. Falls man plant, über die Winterferien (etwa 3 Wochen) nach Deutschland zurückzukehren, lohnt es sich schon früh zu buchen, da die Flüge um die Feiertage herum wesentlich teurer werden.

Mobilfunkvertrag

Wenn man am Flughafen etwas Geduld aufbringt, kann man bereits dort einen Mobilfunkvertrag erwerben. Ich war nach meinem Flug zu erschöpft, um mich umzusehen und bemerkte daher nicht, dass es diese Möglichkeit gab. Wahrscheinlich findet man dort aber ohnehin nicht die besten Angebote.

Obwohl es in Montréal an zahlreichen Orten kostenloses WLAN gibt, war es mir in den ersten Tagen sehr unangenehm, meistens keinen Zugriff aufs Internet und Google Maps zu haben. Deswegen schloss ich, ohne groß zu suchen beim erstbesten Anbieter einen Vertrag ab. Dieser bestand aus unbegrenzten SMS und Anrufen innerhalb von Kanada und 40GB pro Monat zu ca. 45 CAD/Monat bei Fido. Das

Datenvolumen war wesentlich größer als ich eigentlich benötigt hätte. Zumindest war das Abschließen des Vertrages sehr simpel und ich konnte direkt die SIM-Karte einsetzen und benutzen. Auch das Kündigen bei Fido war recht schmerzlos.

Gewiss findet man mit etwas mehr Aufwand einen kleineren und billigeren Tarif bei anderen Anbietern. Es lohnt sich aber auf jeden Fall, eine kanadische Telefonnummer zu haben, da man diese z.B. beim Eröffnen eines Bankkontos angeben muss und für das Onlinebanking benötigt.

Bezahlen in den ersten Tagen

Für die ersten paar Tage nimmt man sich am besten etwas Bargeld sowie eine Kreditkarte mit (Diese sollte man falls notwendig rechtzeitig vorher bei der Bank seiner Wahl beantragen). Damit kann man für die ersten Tage seine Kosten decken. Falls man bei seiner Ankunft noch keine feste Unterkunft hat und ein Hostel oder Hotel benutzen möchte, ist eine Kreditkarte ein Muss, da man diese beim Einchecken vorlegen muss.

Da allerdings bei jeder Währungskonversion je nach Bank 2-3% Gebühren anfallen, ist das nur eine Übergangslösung. Deswegen sollte man ein kanadisches Konto eröffnen.

Ein Bankkonto eröffnen

Ich habe bezüglich der Banken keine große Recherche betrieben und wählte recht willkürlich Desjardins (da die Scotiabank unfreundlich zu mir war). Die allermeisten Banken bieten kostenlose Konten für Studenten an, insofern sollte man sich nicht groß den Kopf zerbrechen und einfach eine Bank in seiner Nähe wählen. Die Nähe zu Geldautomaten ist sekundär, da in Kanada hauptsächlich mit Karte gezahlt wird. Wenn man es darauf anlegt, kommt man auch ganz ohne Bargeld aus.

Ein Vorzug von Desjardins sind die 360 D Filialen. Diese richten sich spezifisch an (internationale) Studierende, und dienen dazu an Finanzen und das Banksystem heranzuführen. Sehr geduldig erklärte man mir dort unter anderem die Online-Banking-App, das nordamerikanische Credit-Score-System, und wo man am besten Winterschuhe kauft. Vor meiner Abreise ließ ich mir dort auch erklären, wie man die Konten wieder schließen kann. Eine dieser Filialen ist in 5 Minuten zu Fuß vom Pavillon Jean-Brillant (Hauptcampus) erreichbar.

Für die Eröffnung meines Bankkontos musste ich einen Termin vereinbaren (in Person und online möglich) und konnte direkt am nächsten Tag vorbeikommen. Vor Ort musste ich meinen Reisepass und meinen Permis vorlegen und eine kanadische Telefonnummer und Adresse angeben. Ich beantragte auch noch eine kanadische Kreditkarte (sehr nützlich für Hostels und Onlineeinkäufe). Der ganze Prozess dauerte vielleicht vierzig Minuten.

Desjardins bat mich außerdem, eine Nombre d'Assurance Sociale zu beantragen. Diese benötigt man aber eigentlich nur dann, wenn man arbeitet. Mit dem normalen Permis d'études darf man allerdings ohnehin nur auf dem Campus arbeiten.

Hostels

Falls man zu Beginn seines Aufenthalts ein paar Tage überbrücken muss, kann man in verschiedenen Hostels unterkommen. Ich verbrachte einige Tage im Samesun Hostel und im M Montréal. Beide liegen sehr zentral neben der Station Berri-UQAM, und von dort aus kann man gut die Altstadt und die

Innenstadt erkunden. Für etwa 60 CAD/Nacht kam ich in einem all-female dorm unter. Ich würde das Samesun Hostel mehr empfehlen, da dort das Frühstück inklusive ist. In jedem Fall sollte man aber direkt über die Website des jeweiligen Hostels buchen, da es dann günstiger ist.

Wohnungssuche

Die Hauptplattform zur Wohnungssuche ist Facebook Marketplace. Daneben gibt es noch weitere Plattformen wie etwa Kanagalou, Appartogo, Quoloc und Roomlala.²

Ich versuchte es zunächst mit Facebook, kam aber nicht weiter, da mein Account prompt gesperrt wurde. Auf Roomlala war ich erfolgreicher und ergatterte ein geräumiges Kellerapartment mit eigener Küche und Dusche für ca. 1000 CAD/Monat warm in Uninähe. Ich würde diese Plattform nicht ohne Vorbehalte empfehlen, da die Servicegebühren recht hoch sind. Allerdings kann man (so die Plattform) am Vormittag des Einzugs sein Geld zurückverlangen, falls der angebotene Wohnraum gar nicht existiert, da die Plattform die Miete erst nach 3 Tagen an den Vermieter überweist. Diese Funktion musste ich zum Glück aber nicht testen. Ein Vorteil ist auch die geringe Anzahl von Nutzer; Dadurch gibt es zwar weniger Angebote, aber dafür erhielt ich auf jede meiner Anfragen eine Antwort.

Üblicherweise wird empfohlen, sich erst vor Ort auf Wohnungssuche zu machen, da man so besser sicherstellen kann, dass das angebotene Zimmer tatsächlich existiert. Ich fühlte mich bei dem Gedanken ohne Unterkunft nach Kanada einzureisen etwas unwohl und vereinbarte daher mit meiner Vermieterin einen Videocall, bei dem sie mir das Zimmer und das Haus auch von außen zeigte. Ich ließ mir die Adresse geben und verifizierte auf Google Maps, dass das Haus zu der Adresse passte. In meinem Fall hat es gut geklappt, aber man sollte die Risiken selbst abwägen.

Neben privaten WGs und Wohnungsangeboten gibt es noch das Studentenwohnheim ZUM³ der Udem. Dort kann man ab 460 CAD/Monat direkt auf dem Hauptcampus wohnen. Um zu Semesterbeginn sicher einen Platz zu erhalten, sollte man in den ersten 10 Minuten der Freischaltung am 1. März (Zeitzone beachten!) das Webformular zur Antragstellung ausfüllen.

Falls man zu spät kommt, lohnt es sich das Ausfüllen aber dennoch. Ich füllte das Formular erst im April aus und bekam Ende September ein Angebot, doch noch in das Wohnheim einzuziehen. Ich nahm es allerdings nicht an, da ich mit meiner Kellerwohnung sehr zufrieden war. Außerdem ist das Studentenwohnheim zwar sehr günstig, sieht aber von außen nach ein paar desolaten Betontürmen aus. Wie es innen aussieht, kann ich nicht sagen.

Falls man bei der Wohnungssuche auf Nähe zum Campus optimieren möchte, sollte man sich bewusst sein, dass es verschiedene Campi gibt. Die meisten Studienfächer sind auf dem Hauptcampus⁴ untergebracht. Physik, Biologie, Chemie und Geographie befinden sich auf dem Campus MIL⁵, der etwa 3km vom Hauptcampus liegt. Falls man sich ein Nachtleben und mehr kulturelle Angebote wünscht, kann man auch etwas weiter weg vom Campus wohnen, etwa in der Nähe vom Berri-UQAM.

² Eine umfangreiche Sammlung an Links und Hilfsangeboten findet man hier: https://linktr.ee/LHC_Udem bzw. indem man „logement hors campus udem“ googelt.

³ <https://www.zumresidences.ca/en/>

⁴ Metro-Stationen Université de Montréal und Édouard Montpetit

⁵ Metro-Stationen Acadie und Outremont

Öffentliche Verkehrsmittel, Bixis, und UniverCyclo

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Montréal sind die Metro und Busse, wobei erstere den Bussen stets vorzuziehen ist, da die Metrostationen im Winter angenehm warm sind und die Metro sehr viel schneller ist. Außerdem gibt es in den warmen Jahreszeiten überall Baustellen, die den Fahrplan der Busse auf unvorhergesehene Weise verändern können.⁶ Falls man bei der Wohnungssuche eine Wahl hat, sollte man daher die Nähe zu Metrostationen priorisieren.

Zur häufigen Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel benötigt man eine OPUS-Karte⁷. Für Studenten gibt es spezielle OPUS-Karten, auf die Name und ein Foto gedruckt werden. Mit diesen kann man für 60 CAD statt 100 CAD eine Monatskarte kaufen. Die OPUS-Karte kann man online beantragen, wobei es etwas schwierig sein kann, ein akzeptiertes Foto einzureichen. Ich hatte kein Passfoto zur Hand und verbrachte daraufhin eine Viertelstunde vor einer weißen Wand in der Bibliothek. Man kann auch an der Station Berri-UQAM einen Termin für ein Foto machen und kann die Karte dann direkt mitnehmen, statt sie sich per Post zuschicken zu lassen.

Ein weiteres Transportmittel sind die Bixis, die den Heidelberger Nextbikes sehr ähneln. Für 22 CAD/Monat erhält man 30 Freiminuten pro Fahrt. Die Bixis kann man aber nur an den jeweiligen Stationen ausleihen und abgeben. Alternativ kann man sich als internationaler Student der Udem für das Herbsttrimester bei UniverCyclo⁸ kostenlos ein Fahrrad leihen; Helm und Schloss inklusive. Man muss bei der Abholung 200 CAD Kautionszahlung per virement Interac bezahlen⁹, erhält diese aber bei Rückgabe des Fahrrads problemlos zurück. Dieses Angebot ist ein echter Geheimtipp; In meinem Jahr umfasste es gerade mal 10 Fahrräder verschiedener Größen, war aber so unbekannt, dass ich in der Semaine d'accueil noch eines ergatterte.

Krankenversicherung

Als Studierender der UdeM ist man verpflichtet, eine Krankenversicherung bei deren Partner abzuschließen. Dazu ist man automatisch angemeldet, und wird im September dazu aufgefordert, die Gebühren per Überweisung zu bezahlen. Die Kosten betragen für mich 356 CAD pro Trimester. Ich musste während meines Aufenthalts zum Glück nicht das kanadische Gesundheitssystem testen. Von anderen Studenten hörte ich aber von langen Wartezeiten in der Notaufnahme und der Schwierigkeit, einen Hausarzt zu finden.

Es ist auch erwähnenswert, dass der Versicherungsschutz genau mit Ende des Trimesters endet; für das Wintertrimester also am 31. April. Je nachdem, wie lange darüber hinaus man noch in Kanada bleibt, lohnt sich eine Versicherung für den Rest der Zeit, da Kosten für medizinische Behandlungen in Kanada sehr hoch sein können. Auslandskrankenversicherungen bieten sich weniger an, da diese mit der Abreise aus Deutschland beginnen müssen. Ich habe deswegen bei Desjardins eine Krankenversicherung für ausländische Touristen und Studenten abgeschlossen.

⁶ Man sagt scherzhaft, in Montréal gibt es nur zwei Jahreszeiten: hiver et construction.

⁷ Witzig, da auf Französisch homophon zu carte au puce.

⁸ <https://velo.umontreal.ca/mon-campus-a-velo/location-de-velos/>

⁹ Dafür braucht man ein kanadisches Konto. Über eine Onlinebanking-app ist es sehr einfach zu verwenden.

Einkaufen

Lebensmittel wie Wurst, Obst und Gemüse und insbesondere Milchprodukte sind in Kanada deutlich teurer als in Deutschland. Das sollte man im Budget entsprechend einplanen.

Die größten Supermärkte sind in preislich aufsteigender Reihenfolge: Maxi, Super C, Metro und IGA. Manche Grundnahrungsmittel wie Nudeln, Toastbrot und Reis kann man bei Dollorama noch etwas günstiger als bei Maxi erhalten. Bei der Wohnungssuche lohnt es sich, zumindest etwas auf die Nähe zu günstigen Einkaufsmöglichkeiten zu achten. Falls man an der blauen Metro-Linie wohnt, hat man es sehr einfach: An der Haltestelle Parc gibt es in 200m Entfernung einen großen Maxi. Obst und Gemüse bekommt man häufig günstiger in asiatischen Supermärkten und auf Märkten wie dem Marché Jean-Talon. Letzteres ist aber ein saisonales Angebot. Ebenfalls Geld sparen kann man mit TooGoodToGo. Ich besorgte mir häufiger bei Metro sehr günstige Tüten mit Obst und Gemüse. Das Angebot der Tüten variiert aber je nach Filiale. Hier lohnt es sich, verschiedene auszuprobieren.



Der Campus MIL bei Sonnenuntergang.

Universität

Allgemein

Anders als in Heidelberg teilt sich das Jahr an der UdeM in Trimester statt in Semester. Wer ein akademisches Jahr bleibt, ist jedoch nur für das Herbsttrimester (September – Dezember) und das Wintertrimester (Januar – April) dort. Im Sommertrimester werden wesentlich weniger Kurse angeboten. Die meisten Studierenden belegen daher kaum Kurse und nutzen die Zeit stattdessen zum Jobben. In der Mitte jedes Trimesters gibt es eine Woche Ferien, die *semaine de relâche*, die man zur Vorbereitung auf die *examens partiels* nutzen kann (Dazu weiter unten mehr).

Wie bereits erwähnt hat die Udem mehrere Campi; den Campus MIL für die Naturwissenschaften (Physik, Biologie, Chemie, Geographie), und den Hauptcampus für die meisten anderen Fächer. Der Campus MIL ist sehr modern und wurde erst vor einigen Jahren gebaut. Die meisten Gebäude auf dem Hauptcampus sind wahrscheinlich über fünfzig Jahre alt. Auf dem Hauptcampus gibt es einige Studentencafés und mindestens eine Cafeteria, in der man für umgerechnet ca. 10 € eine recht spärliche Portion erhalten kann. Auf dem Campus MIL gibt es nur von der Studierendenschaft geführte Cafés in denen man günstig Kaffee, Tee und Snacks kaufen kann. Für das Mittagessen ist es aber ratsam, sich eine Mahlzeit selbst mitzubringen. In fast allen Unigebäuden gibt es auch Mikrowellen, um das mitgebrachte Essen aufzuwärmen.

Sprache

Allgemein wird an der Udem ausschließlich Französisch gesprochen, und der Stolz der Québécois auf ihre Sprache ist nicht zu unterschätzen. Viele wichtige Websites der Universität sind nur auf Französisch verfügbar, und mir war es z.B. unmöglich, eine Immatrikulationsbescheinigung auf Englisch zu erhalten. Auch werden sämtliche Vorlesungen auf Französisch gehalten – soweit ich das sehen konnte, auch die Masterkurse.

In den Vorlesungen konnte ich vom ersten Tag an den Professoren ohne größere Mühe folgen, da sie in einem angenehmen Tempo sprachen und gut artikulierten. Auch der accent québécois störte beim Verständnis nicht, da die meisten Professoren nur einen sehr leichten Akzent hatten. Mit den kanadischen Studenten fiel es mir deutlich schwerer, da diese tendenziell schneller und undeutlicher sprachen und lokale Umgangssprache verwendeten.

Kurse

Meine Kurse waren deutlich kleiner (5-20 Leute statt der Heidelberger 200-350) und deutlich familiärer. Mit Fragen konnte man sich direkt an den Professor wenden, insbesondere auch während und nach der Vorlesung. Die meisten Professoren boten auch noch extra Sprechstunden an, in denen man weitere Fragen stellen konnte. Durch die größere Nähe zu den Studenten wirkten alle Professoren so, als würden sie ihre Vorlesungen gerne halten. Manche machten sich sogar die Mühe, die Namen der Studenten zu lernen. Häufiger wurden auch Publikumsfragen gestellt, und die Studenten gefragt, welche Themen sie mehr interessierten, um diese in größerem Detail zu behandeln.

Die Schwierigkeit der Kurse war im Durchschnitt etwas unter dem Heidelberger Niveau, war aber insgesamt stark vom Professor abhängig. Die Hausaufgaben waren deutlich einfacher als in Heidelberg, und traten teilweise in unregelmäßigen Abständen und dafür etwas größerem Umfang auf. Häufiger waren dort auch Programmieraufgaben dabei (etwa in dem Quantenoptikmodul). Im Durchschnitt dauerte die Korrektur der Hausaufgaben deutlich länger als in Heidelberg, da sie in einigen Fällen durch die Professoren selbst durchgeführt wurde.

Im Gegensatz zum Heidelberger System dienten die Hausaufgaben nicht der Klausurzulassung, sondern zählten mit 30-40% in die Endnote. In der Regel wurden diese aber großzügiger korrigiert. Der Rest der Note setzte sich aus dem examen partiel und dem examen final zusammen, die üblicherweise ähnliche Gewichtung hatten. Die examens partiels wurden in dem Zeitraum um die semaine de relâche (Ende Oktober bzw. Anfang März) geschrieben, und dauerten etwa zwei Stunden. Die examens finaux dauerten üblicherweise drei Stunden. In manchen Kursen verzichteten die Professoren auch auf examens partiels und gewichteten die Hausaufgaben und die examens finaux dafür mehr. In zwei Fällen waren diese bei mir Take-Home-Klausuren, bei denen man 24 Stunden Bearbeitungszeit hatte. Häufig durfte man auch die Vorlesungsnotizen (Handgeschrieben oder auf dem Laptop) oder ein Lehrbuch in den Klausuren verwenden. Auch hier wurde wieder großzügig korrigiert. Klausureinsichten gab es in den meisten Fällen jedoch nicht, bzw. nur auf Nachfrage. Die Klausurtermine standen häufig schon vor Trimesterbeginn fest, was die Planung vereinfachte.

Zumindest in der Physik waren die Vorlesungen maximal zwei Stunden lang. Von anderen Studienfächern habe ich aber gehört, dass die Vorlesungen teilweise drei Stunden am Stück gehalten wurden, was ich mir

recht anstrengend vorstelle. Die Dauer der Vorlesungen kann man für einzelne Kurse auch hier¹⁰ selbst nachschauen.

Kurswahl

Als Austauschstudent im Bachelor muss man pro Trimester vier bis fünf Module zu insgesamt mindestens 12 und maximal 15 crédits belegen. Dabei entspricht ein crédit zwei Heidelberger LP. Die meisten Module haben drei crédits, aber in der Physik gibt es auch einzelne mit vier. Ich hätte theoretisch auch vier Kurse zu drei crédits und einen Kurs zu vier crédits belegen können; die Obergrenze von 15 crédits wird also nicht sehr streng durchgesetzt. Man kann außerdem auch einen fachfremden Kurs pro Trimester belegen¹¹ – dies kann auch ein Französisch-Sprachkurs sein.

Kurswechsel sind leider nur über einen für internationale Studierende zuständigen Professor möglich. Das ist zwar etwas umständlich, da man jedes Mal mehrere Emails schreiben muss, aber machbar. Ich hatte im Herbsttrimester probiert, einen Bachelor-Kurs durch einen Master-Kurs zu ersetzen, erhielt zunächst grünes Licht, bekam dann aber im letzten Moment von der Direktion einen Riegel vorgeschoben. Dass man als Bachelorstudent keine Masterkurse hören kann scheint eine harte Regel zu sein – ich wollte es zumindest einmal probieren, da man in Heidelberg als Bachelorstudent ja Masterkurse belegen kann und muss.

Kurswahl Physik

Im Falle der Physik konnte ich leider keine Kursbeschreibungen finden, die länger als sechs Stichpunkte waren, was die Auswahl etwas erschwerte. Es ist daher ratsam, in den ersten eineinhalb Wochen, in denen man mit etwas bürokratischem Aufwand noch wechseln kann, weitere Daten zu sammeln. Dazu kann man verschiedene Kurse ausprobieren, zu denen man nicht unbedingt angemeldet sein muss. Es kann sich auch lohnen, die kanadischen Studierenden nach Empfehlungen zu fragen.

Im Folgenden liste ich all meine Kurse mit einem kurzen Kommentar auf.

Herbsttrimester

- *Optique quantique*
- *Physique nucléaire:*
Nicht zu empfehlen, da die Kursstruktur sehr schlecht war und die Themen nur oberflächlich behandelt wurden.
- *Hydrodynamique:*
Eine gute Gelegenheit, wenn man sich für Hydrodynamik interessiert, da ein äquivalenter Kurs in Heidelberg nicht angeboten wird.
- *Compléments de mécanique statistique:*
Im Prinzip eine gekürzte Version der PTP5.

¹⁰ https://academique-dmz.synchro.umontreal.ca/psc/acprpr9_pub/EMPLOYEE/HRMS/c/SA_LEARNER_SERVICES.CLASS_SEARCH.GBL

¹¹ Hier bin ich mir nicht mehr sicher. Im Zweifelsfall sollte man bei dem bei der Kurswahl zuständigen Professor nochmal nachfragen.

➤ *Informatique quantique:*

Wird von Gilles Brassard, dem Mitbegründer des Felds Quanteninformatik gehalten. Der Kurs war gut strukturiert, aber recht einfach.

Wintertrimester

➤ *Compléments de mécanique quantique :*

Besonders empfehlenswert. Dieser Kurs bietet eine neue Perspektive auf die bekannte Quantenmechanik auf Basis der zugrundeliegenden Lie-Gruppen. Durch die geringe Teilnehmerzahl kann man viele Fragen stellen, die der Dozent Luc Vinet gerne und umfangreich beantwortet. Die Vorlesung ist an Rigorosität mit einer Hebecker-Vorlesung zu vergleichen.

➤ *Modélisation numérique en physique:*

Die Hausaufgaben und der Vorlesungsinhalt waren leider nicht gut aufeinander abgestimmt. In diesem Modul gab es keine Klausuren, sondern nur ein großes Programmierprojekt, das am Ende einzureichen war. Das Projekt war eine gute Gelegenheit, sich auszutoben, aber recht schwierig.

➤ *Analyse moderne des données physiques:*

Ein sehr programmierlastiges Modul, in dem man an Bayessche Analyse von Daten und an Machine Learning herangeführt wird. Eher einfach.

➤ *Physique de la matière condensée*

➤ *Applications des groupes en physique :*

Lässt sich gut zusammen mit compléments de mécanique quantique hören, ist aber wesentlich einfacher. Auch hier geht es um Symmetriegruppen von quantenmechanischen Systemen und etwas Darstellungstheorie.

Anschluss finden

Mir persönlich fiel es sehr schwer, an der UdeM Anschluss zu finden. Der Physikstudiengang umfasste gerade mal 30 Leute, und die sozialen Kreise waren bereits saturiert. Trotz meiner Bemühungen gelang es mir nicht, in eine Freundesgruppe aufgenommen zu werden – die Kanadier*innen waren zwar freundlich, aber reserviert. Leider gab es auch keine anderen internationalen Studierenden in der Physik, mit denen ich mich hätte anfreunden können. Durch die Lage des Campus MIL kam ich auch mit meinen Bekanntschaften aus der semaine d'accueil nicht wieder in Kontakt. Ich vermute, mit einem größeren Studiengang, der auf dem Hauptcampus verortet ist, müsste es etwas leichter sein, da man dann mehr internationalen Studierenden begegnet. In jedem Falle sollte man sich bei den kanadischen Studierenden keine zu großen Hoffnungen machen.

Gegen Ende meines Aufenthalts lernte ich in meinem Schreibkurs doch noch einige nette Leute kennen. Zum Kontakte knüpfen sollte man daher auf Freizeitaktivitäten setzen und z.B. eine WG in Erwägung ziehen.



Blick vom Mont Tremblant.

Freizeit

Kulturelle Aktivitäten der UdeM

Die UdeM verfügt über ein sehr reichhaltiges kulturelles Angebot. Jedes Trimester werden zahlreiche Workshops¹² mit wöchentlichen Treffen angeboten – die Themen spannen von verschiedenen Tänzen über Gesang, Zeichen- und Malunterricht, Fotografie, Musikunterricht zu Schreibworkshops und Sprachkursen. Für internationale Studierende kosten die meisten Aktivitäten zu 9-10 Treffen ca. 150 CAD. Ich persönlich probierte den Ballettunterricht aus, erlernte erst im Gruppen- und dann im Einzelunterricht Geige, und nahm an einem Schreibworkshop teil. Ich fand diese Aktivitäten sehr bereichernd, außerdem eigneten sie sich gut, um neue Leute kennenzulernen. Insbesondere im Schreibworkshop konnte ich Freunde finden. Ich kann diese Angebote also nur wärmstens empfehlen – in Heidelberg hätte ich diese Möglichkeiten nicht gehabt.

Falls man sich nicht direkt für ein ganzes Trimester verpflichten möchte, lohnt sich ein Blick in den Calendrier de la vie étudiante¹³. In der Semaine d'accueil finden sich dort alle Aktivitäten und Infoveranstaltungen, und auch später gibt es interessante Angebote wie das Uni-Kino, wöchentliche

¹² Übersicht und Anmeldung hier: <https://catalogue.vieetudiante.umontreal.ca/>

¹³ <https://vieetudiante.umontreal.ca/calendrier-vie-etudiante>

(komplett unverbindliche und kostenlose) Kunst- und Bastelworkshops (Ruches d'art), Aufführungen von studentischen Theatergruppen und vieles mehr. Zu Beginn des Trimesters kann man jeweils manche von den oben beschriebenen längeren Workshops einmal kostenlos testen. Manchmal werden auch längere Kunstworkshops mit etwas mehr Betreuung und 1-2 Terminen kostenlos angeboten. Mehrmals im Monat gibt es zudem die Cuisine étudiante, wo man mit anderen Studenten zusammen kochen und essen kann. Dabei wird ein Unkostenbeitrag von 8 CAD für die Nahrungsmittel erhoben.

Falls man gerne Klavier spielen möchte, gibt es mehrere E-Pianos auf dem Hauptcampus, die man kostenlos buchen kann. Eines etwa steht im Pavillon Jean-Brillant. Dort kann man mit Kopfhörern üben.

Studentische Gruppierungen

Es gibt eine Vielfalt an studentischen Gruppen, die sich in der Semaine d'accueil zu mehreren Gelegenheiten auf einer Art Messe vorstellen. Diese umfassen unter anderem eine Manga- und Anime-Fangruppe, eine Dungeons and Dragons-Gruppe, eine Brettspiele-Gruppe, eine Gruppe für Ausflüge (siehe sorties hors campus) und viele weitere. Insbesondere bei der Brettspiele-Gruppe, der JSUM, war ich häufig auf den Spieleabenden zu Gast. Auch hierbei kann man gut andere Studierende kennenlernen.

Sorties hors campus

Ein bis zweimal im Monat organisieren die Sorties hors campus, eine studentische Gruppe, Tages- und Halbtagsausflüge für die Studierendenschaft, z.B. Wanderungen in regionalen Parks und Nationalparks, Skiausflüge, Eisklettern und kleinere Ausflüge zu Museen und Festivals innerhalb von Montréal. Die Organisation besteht hierbei meistens nur aus dem Mieten eines Busses, vor Ort kann man sich dann alleine frei bewegen. Für die Ausflüge kann man sich über den Calendrier de la vie étudiante¹⁴ anmelden. Die Ausflüge werden aber auch auf der Facebook-Seite der Sorties hors campus angekündigt.

CEPSUM

Direkt auf dem Hauptcampus liegt das Sportzentrum der UdeM, das CEPSUM¹⁵. Mit dem Studierendenausweis kann man es kostenlos betreten, und etwa das olympische Schwimmbecken und die Laufbahn nutzen. Außerdem gibt es Tischtennisplatten, Tennisplätze, Squashräume, eine Boulder- und eine Kletterwand für Toprope, eine Eisfläche etc., die man aber teilweise nur nach Voranmeldung und/oder gegen eine zusätzliche Gebühr benutzen kann. Für Studenten der UdeM sind die Preise jedoch recht günstig.

Zusätzlich gibt es noch angeleitete Kurse und Workouts wie Yoga, Zumba, verschiedene Kampfsportarten und Cardiotraining, die für meinen Geschmack aber recht teuer waren. Zu Beginn des Trimesters kann man sich über die Website des CEPSUMs zu kostenlosen Probetrainings anmelden, um sich vorher einen Eindruck zu verschaffen.

McGill Outdoors Club

Eine weitere Möglichkeit für Ausflüge bietet der McGill Outdoors Club. Dieser richtet sich zwar hauptsächlich an die Studenten der McGill, einer großen englischsprachigen Universität in Montréal,

¹⁴ <https://vieetudiante.umontreal.ca/calendrier-vie-etudiante>

¹⁵ <https://www.cepsum.umontreal.ca/>

nimmt aber auch nicht-McGill-Studenten auf. Leider mögen die McGill-Studenten die Studenten der UdeM nicht so sehr, weswegen bei der Anmeldung jemand versuchte, es mir auszureden. In diesem Fall soll man einfach standhaft bleiben und behaupten, man habe Freunde aus der UdeM, die ebenfalls hier angemeldet seien. Ist man angemeldet, wird man regelmäßig über die Aktivitäten per Mail informiert und kann teilnehmen.

Ich erfuhr von diesem Angebot leider etwas zu spät, so dass ich letztlich an keiner der Aktivitäten teilnahm. Wenn man sich aber schon Anfang September anmeldet, dann kann man die vielen Wanderungen und Ausflüge im frühen Herbst mitnehmen. Außerdem kann man als Mitglied für sehr wenig Geld Ausrüstung zum Campen, Skifahren und Klettern ausleihen.

Ausflugstipps

Für einen Tagesausflug ist der Parc National du Mont Tremblant zu empfehlen. Hat man in der Semaine de relâche oder nach Ende des Wintertrimesters ein paar Tage Zeit, bietet sich ein mehrtägiger Trip nach Toronto mit Abstecher zu den Niagarafällen an. Für Ottawa und Quebec City reichen ein bis zwei Tage. Im Winter sollte man unbedingt zumindest einmal Skifahren gehen.

Noch ein Hinweis für andere Studienstiftler: Es gibt jedes Jahr ein Nordamerika-Ostküste Treffen, das sehr lohnenswert ist. Dort kann man sich auch gut mit anderen Stiftis vernetzen.



Der kanadische Winter

Vor meiner Ankunft hatte ich einige Bedenken wegen des kanadischen Winters, aber letztlich ließ sich mit diesem gut umgehen. Bleibt man nur für das Herbsttrimester, muss man sich über den Winter keine Gedanken machen, da es auch im Dezember nicht kälter wird als während des deutschen Winters. Ab Januar kann es jedoch bis zu -20°C kalt werden, und wegen Lage am Sankt-Lorenz-Strom kann es sich durch erhöhte Luftfeuchtigkeit mitunter kälter anfühlen.

Wenn man nur kurze Distanzen (5-7 Minuten) zu Fuß zurücklegen muss, lässt sich die Kälte mit der richtigen Kleidung aber gut tolerieren. Die Metrostationen und die Gebäude der UdeM sind alle gut beheizt, und unter der Hauptcampus gibt es ein großes Tunnelsystem¹⁶, so dass man für den Gebäudewechsel nicht nach draußen muss. Wenn man lange draußen auf den Bus warten muss, kann das schon anders aussehen. Sollte man also auch im Wintertrimester bleiben, ist die Nähe zur Metro bei der Wohnungssuche wichtig.

Ich schaffte mir für den Winter eine gebrauchte¹⁷ Winterjacke an, die allerdings auch nicht wärmer war als meine aus Deutschland mitgebrachte Winterjacke. Meiner Meinung nach muss man sich daher in Kanada nicht unbedingt eine Winterjacke kaufen. Ich besorgte mir aber ein gebrauchtes Paar Winterstiefel. Dies war hilfreich, da morgens noch nicht alle Gehwege geräumt sind, und sich bei etwas höheren Temperaturen gefährliche Eisflächen bilden können.

Im Februar fielen an einem Tag etwa eineinhalb Meter Schnee, und die Universität setzte einen Tag aus, bis die Straßen wieder freigeräumt waren. Die kanadische Infrastruktur ist aber für große Schneefälle ausgelegt; insofern war das kein großes Problem.

¹⁶ Auch Downtown gibt es zahlreiche Tunnel, die z.B. Einkaufszentren verbinden.

¹⁷ Empfehlenswerte Second-Hand-Läden sind das Maison Chaïnon und Les Petits Frères.



Frühlingsimpressionen aus der Cimetière Notre-Dame-des-Neiges.

Persönliches Fazit

Für mich war die Zeit in Montréal eine sehr gemischte Erfahrung. Das Unisystem der UdeM sagte mir etwas mehr zu als jenes der Universität Heidelberg, da man durch die examens partiels und die Gewichtung der Hausaufgaben für die Endnote weniger Stress in der Klausurenphase hatte. Durch die geringen Teilnehmerzahlen konnte man auch leichter Fragen stellen. Andererseits hätten viele der Kurse gerne noch anspruchsvoller sein können.

Allerdings bereitete es mir einigen Kummer, dass ich unter den kanadischen Studierenden keinen Anschluss finden konnte. Zwar gelang es mir, am Ende des Herbsttrimesters mich mit einigen Studienstifflern zu vernetzen, aber diese reisten im Dezember schon wieder ab. Andere internationale Studierende traf ich auf dem Campus MIL nicht an. So war ich häufig frustriert und einsam; ich hatte das Gefühl, etwas zu verpassen. Zum Teil lag das wohl daran, dass ich eine idealisierte Vorstellung von Auslandsaufenthalt hatte. In der Realität besteht ein Auslandsaufenthalt aber nicht nur aus schönen

Erfahrungen, sondern auch aus schwierigen Momenten. Von diesen wird nur viel seltener berichtet. Man darf diese Erfahrungen aber nicht als persönliche Verfehlung sehen, denn manches ist einfach den Umständen geschuldet.

Meine Zeit in Kanada hatte auch schöne Aspekte; das Erlernen des Geigenspielens und der Schreibworkshop bereiteten mir viel Freude. Der Quantenmechanik-Kurs bei Luc Vinet war sehr interessant, und dank der geringen Teilnehmerzahl konnte ich all meine Fragen stellen. Nach Ende des Wintertrimesters blieb ich noch etwas länger, um mir etwa Toronto und Ottawa anzusehen, und dies war die schönste Zeit, die ich Kanada verbrachte. Außerdem ermöglichte mir der Aufenthalt, mehr Vertrauen in meine Französischkenntnisse zu gewinnen, und auch literarische Texte auf Französisch zu schreiben.

Im Wintertrimester habe ich mir zwar häufig gewünscht, ich wäre nur für ein Trimester und nicht für ein akademisches Jahr geblieben, denn so hätte ich mir einige Einsamkeit und die Komplikationen mit dem Permis d'études sparen können. Allerdings wären mir dann auch viele sehr schöne Momente entgangen. Ich bin mir zumindest sicher, dass es kein Fehler war, nach Montréal zu kommen. Meine zehn Monate dort mögen vielleicht nicht zu meinen Glücklichen zählen, aber gewiss zu den Spannendsten.



Poutine, eine Quebecer Spezialität.

Kurzfragen

- *Wo finde ich die Räumlichkeiten und Zeiten meiner Kurse?*
Im Centre étudiant kann man sich einen Stundenplan anzeigen lassen. Dort sind auch alle Räumlichkeiten eingetragen. Zur Planung bei der Kurswahl kann man die Kurszeiten auf dieser Website nachschauen: https://academique-dmz.synchro.umontreal.ca/psc/acprpr9_pub/EMPLOYEE/HRMS/c/SA_LEARNER_SERVICES.CLASS_SEARCH.GBL
- *Brauche ich einen physischen Studentenausweis?*
Eigentlich nicht. In der App MonUdeM kann man sich seinen digitalen Studentenausweis anzeigen lassen. Damit kann man alle Funktionen eines physischen Studentenausweises (Bücher ausleihen, das Cepsium betreten, etc.) nutzen. Nur die Tür zur Bibliothek im Campus MIL kann man nicht mit der digitalen Karte öffnen, aber das ist nicht notwendig, da außerhalb der normalen Öffnungszeiten meistens ein Stuhl in der Tür klemmt.
- *Muss ich mich beim CEPsum anmelden, bevor ich es zum ersten Mal betrete?*
Nein. Es reicht, den Strichcode des (digitalen oder physischen) Studentenausweises an den Scanner zu halten.
- *Ist die UdeM barrierefrei?*
Der Campus MIL ist Aufzügen und Behindertentoiletten ausgestattet; die meisten Gebäude auf dem Hauptcampus ebenfalls. Welche Gebäude genau barrierefrei sind, lässt sich auf dieser interaktiven Karte nachschauen: <https://plan-campus.umontreal.ca/montreal/> (Unter *Transport et déplacements*). Die UdeM bietet auch eine Anlaufstelle für behinderte Studierende an:

<https://vieetudiante.umontreal.ca/a-propos/service/soutien-personnes-etudiantes-situation-handicap>

Allerdings sind viele Metrostationen – darunter auch die Station Université de Montréal – nicht barrierefrei. Die meisten kanadischen Häuser haben zudem eine Treppe vor dem Eingang, damit sich die Tür auch nach Schneefall noch öffnen lässt. Bei der Suche nach einer Unterkunft könnte es auf dem privaten Wohnungsmarkt daher schwierig werden. Das Studentenwohnheim bietet aber barrierefreie Zimmer an.

Man sollte auch noch wissen, dass in Montréal (und insbesondere auf dem Hauptcampus) viele Gehwege und Straßen in schlechtem Zustand sind. Risse und Schlaglöcher sind leider die Regel. Außerdem sind im Winter nach großen Schneefällen die Gehwege von Seitenstraßen häufig blockiert, und man muss auf der Straße laufen.

➤ *Was genau macht die App MonUdeM?*

Mit dieser App kann man sich seinen Stundenplan mit Räumlichkeiten, seinen digitalen Studentenausweis, und den Calendrier de la vie étudiante anzeigen lassen.

➤ *Was ist StudiUM?*

StudiUM ist die Lernplattform der UdeM, die dem Heidelberger Moodle ähnelt. Dort werden Skripte und Hausaufgaben hochgeladen und Organisatorisches veröffentlicht. Auch hierfür gibt es eine App.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Bei Bedarf kann man meine Mailadresse bei Frau Treichler erfragen.